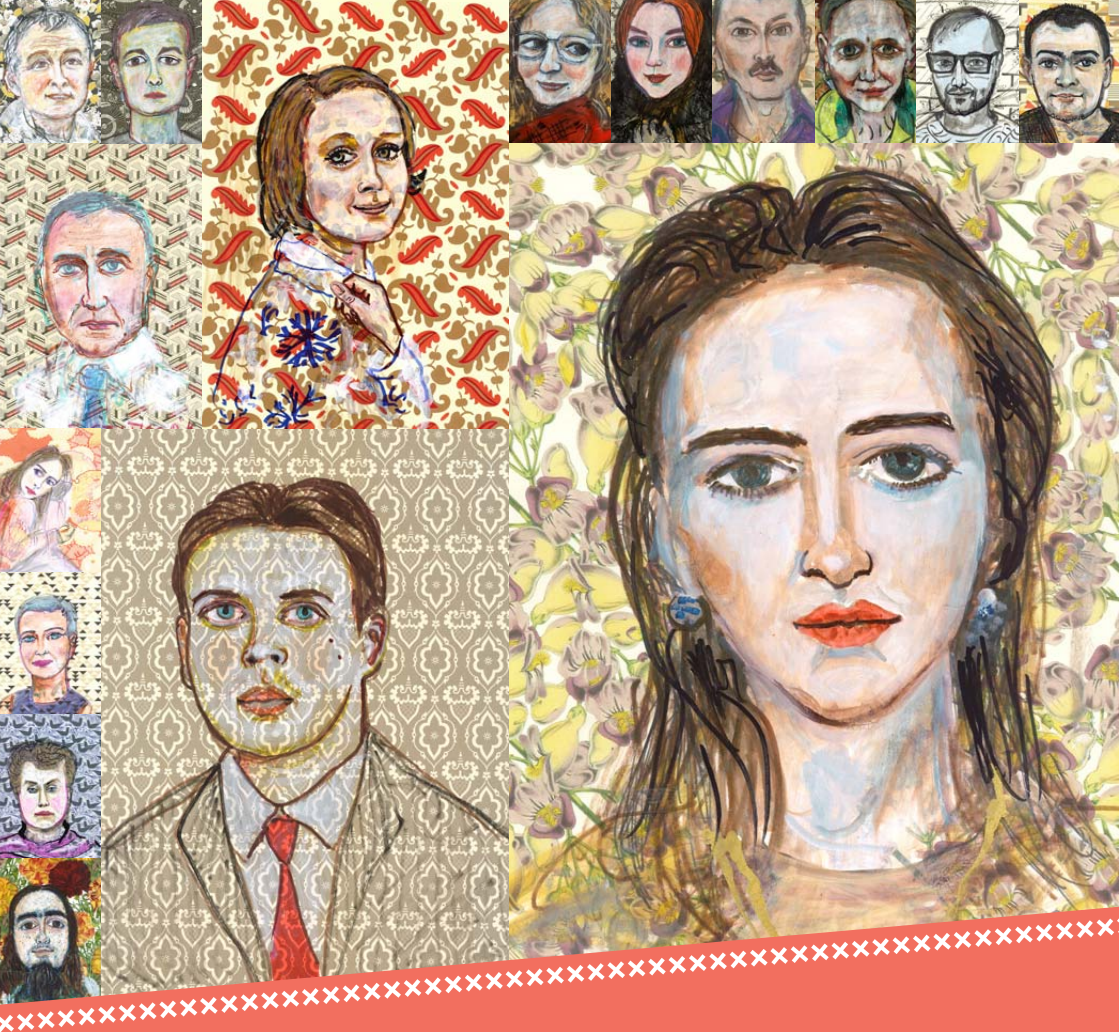




Ich bin hier

Politische Gefangene in Belarus

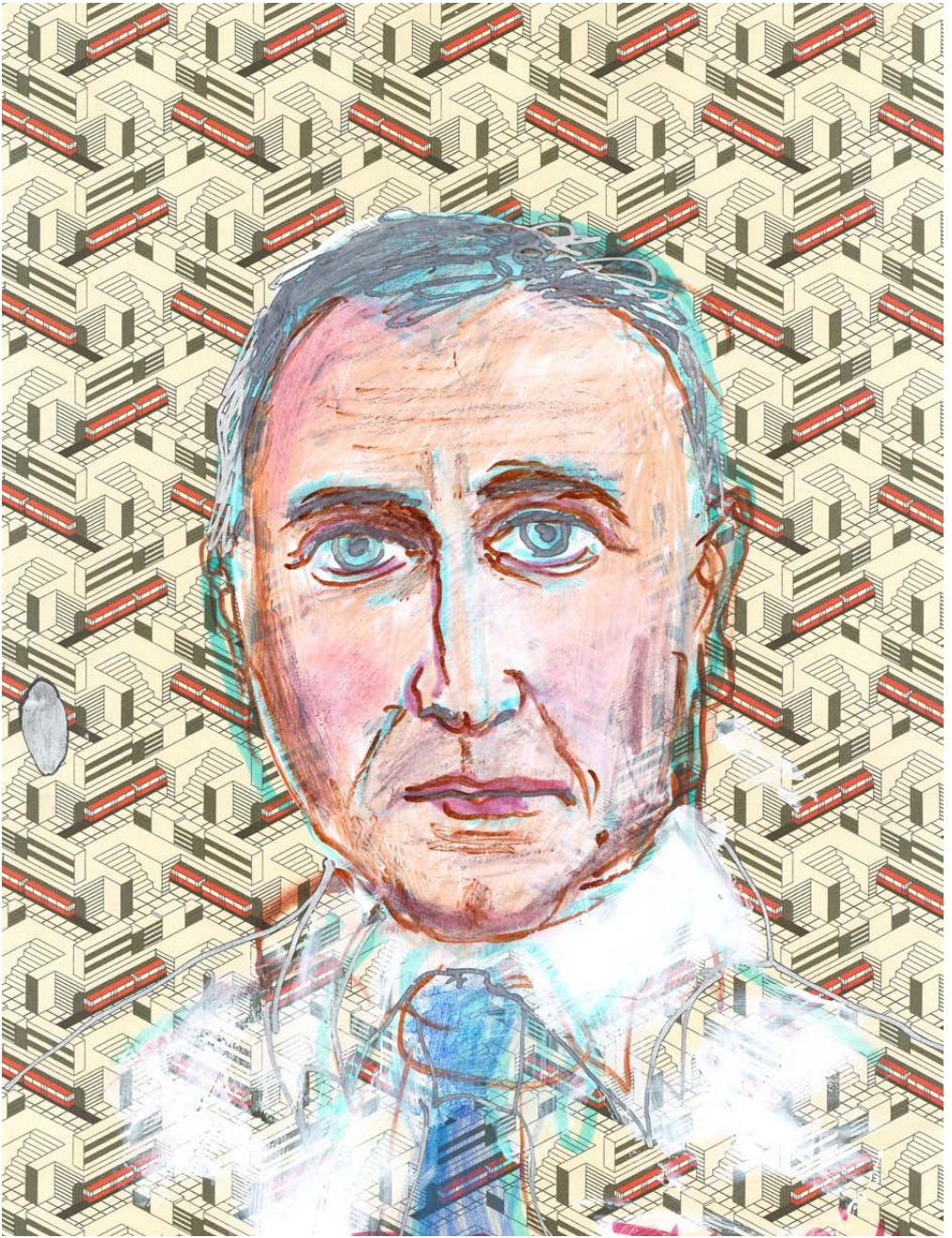
Portraitzeichnungen von Xisha Angelova



Jana Pinčuk (*1997)

Verurteilt zu zwölf Jahren Haft bis 2032.

Jana Pinčuk wird vorgeworfen, im Internet oppositionelle Kanäle moderiert zu haben. Sie wurde in Russland verhaftet – und trotz UN-Auslieferungsverbot nach Belarus überstellt. Das Urteil: zwölf Jahre Haft. Bei ihrer Festnahme war sie 25.



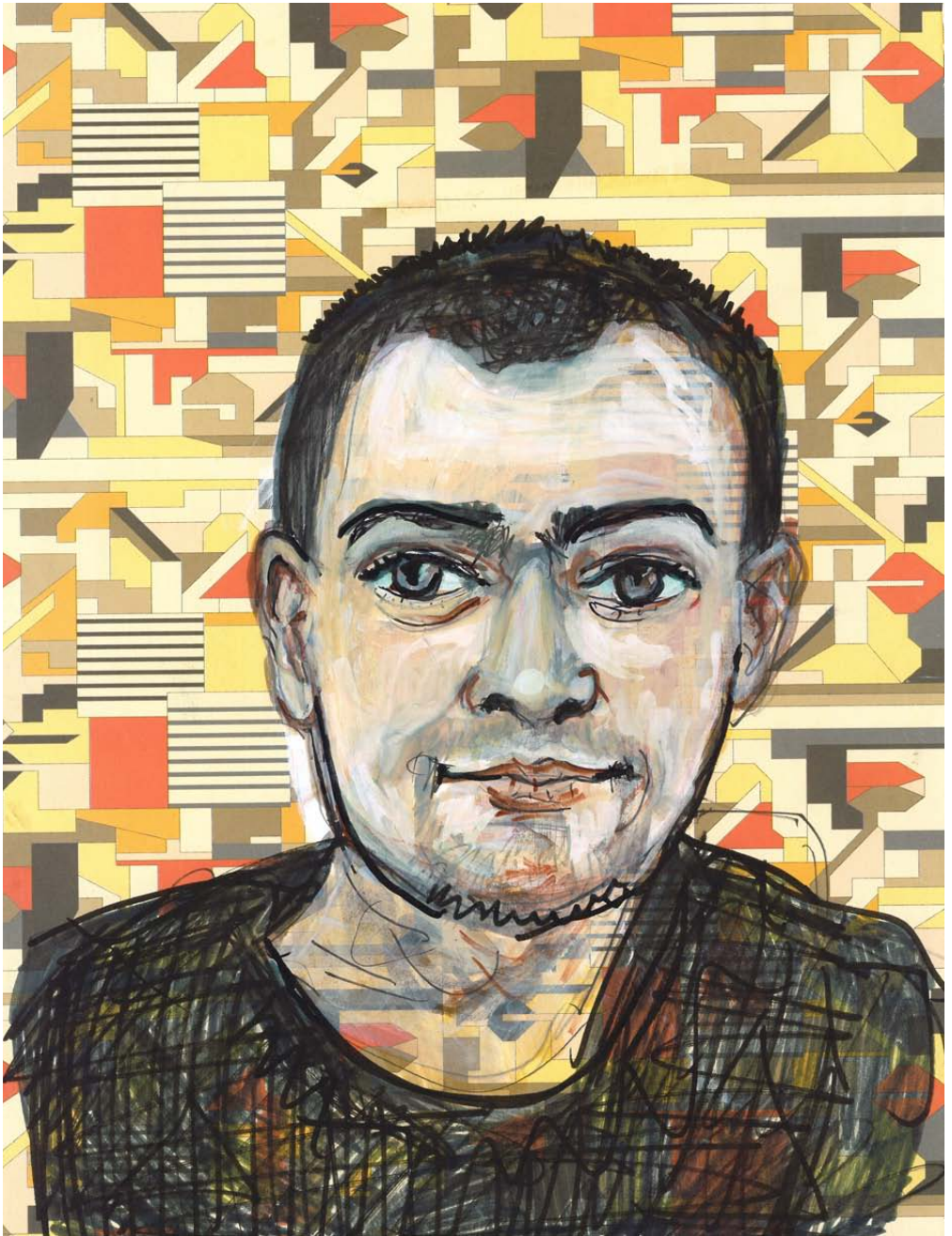
Mikalaj Statkievič (* 1956), Oppositionspolitiker
Verurteilt zu 14 Jahren Lagerhaft bis 2033.

Mikalaj Statkievič sitzt seit Mai 2020 im Gefängnis, bereits früher war er mehrfach inhaftiert. Er wurde für den Friedensnobelpreis nominiert. Im September 2025 sollte er ins Ausland abgeschoben werden, widersetzte sich jedoch.



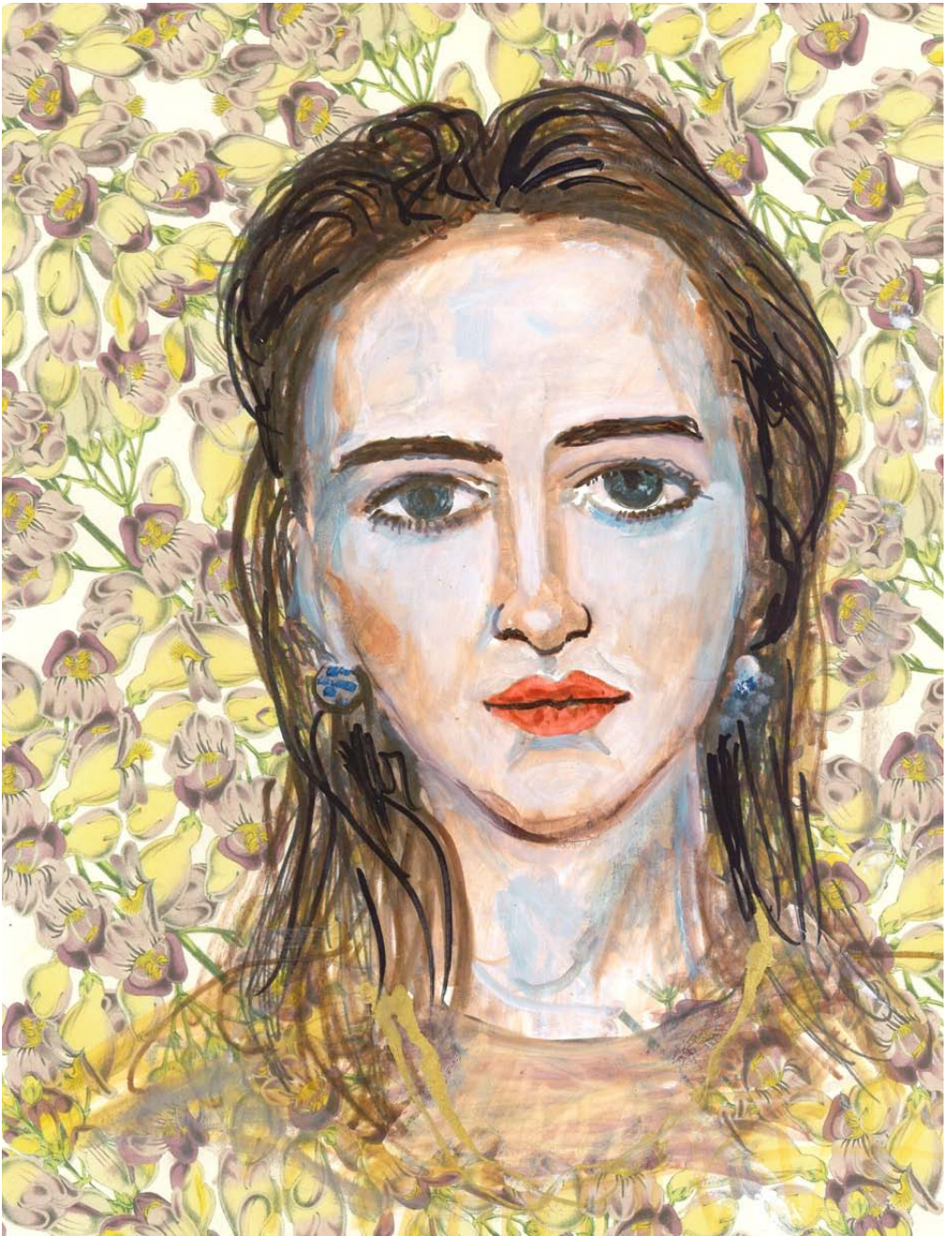
Marfa Rabkova (* 1995), Menschenrechtlerin
Verurteilt zu 15 Jahren Haft bis 2034.

Marfa Rabkova engagiert sich mit Hingabe für andere Menschen. Dies ist in Belarus ein Verbrechen. Ihre Arbeit beim Menschenrechtszentrum Vjasna soll die nationale Sicherheit gefährdet haben. Der Staat will ihre Solidarität brechen: 15 Jahre Haft.



Édouard Babaryka (* 1990)
Verurteilt zu zehn Jahren Haft bis 2031.

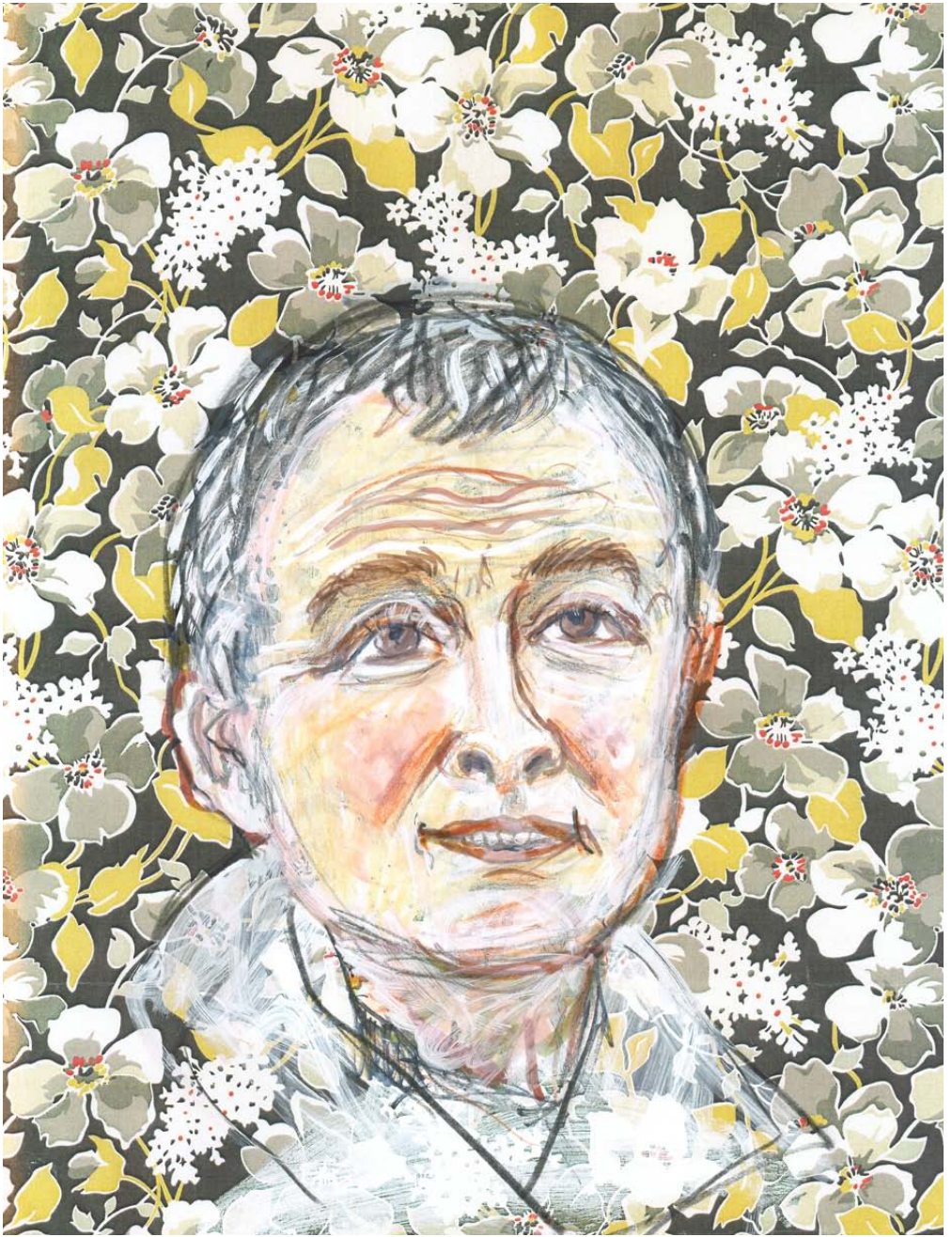
Édouard Babaryka unterstützte seinen Vater Viktor, als dieser bei den Wahlen 2020 antreten wollte. Das Regime ließ den Kandidaten verhaften und den Sohn gleich mit. Der Vorwurf: Steuerhinterziehung. 14 Jahre Haft für den Vater, zehn Jahre Haft für Édouard.



Aksana Maločka (*1978)

Verurteilt zu acht Jahren Haft bis 2031.

Das Regime schreckt nicht davor zurück, Familien zu zerstören. Aksana Maločka, Mutter von drei Kindern, hat die Proteste unterstützt. Zwei Jahre später wurden sie und ihr Mann verhaftet. Sie wurde zu acht Jahren Haft verurteilt, er zu zwölf Jahren.



Henrych Akalatovič (* 1960), Priester
Verurteilt zu elf Jahren Haft bis 2034.

Der katholische Priester Henrych Akalatovič wurde Ende 2023 verhaftet und wegen „Hochverrats“ zu elf Jahren Haft verurteilt. Er hat einen Herzinfarkt und eine Magenoperation hinter sich, erhält jedoch keine angemessene medizinische Versorgung.



Česlaŭ Herasimovič (* 1986)

Verurteilt zu fünf Jahren Haft bis 2029.

Česlaŭ Herasimovič spendete Geld an gemeinnützige Organisationen und informierte sich im Internet über den Plan der belarusischen Exilopposition für einen friedlichen Wandel. Dafür bestraft das Regime ihn mit fünfjähriger Haft.



Jurij Staneŭski (*1984)
Verurteilt zu sieben Jahren Haft bis 2028.

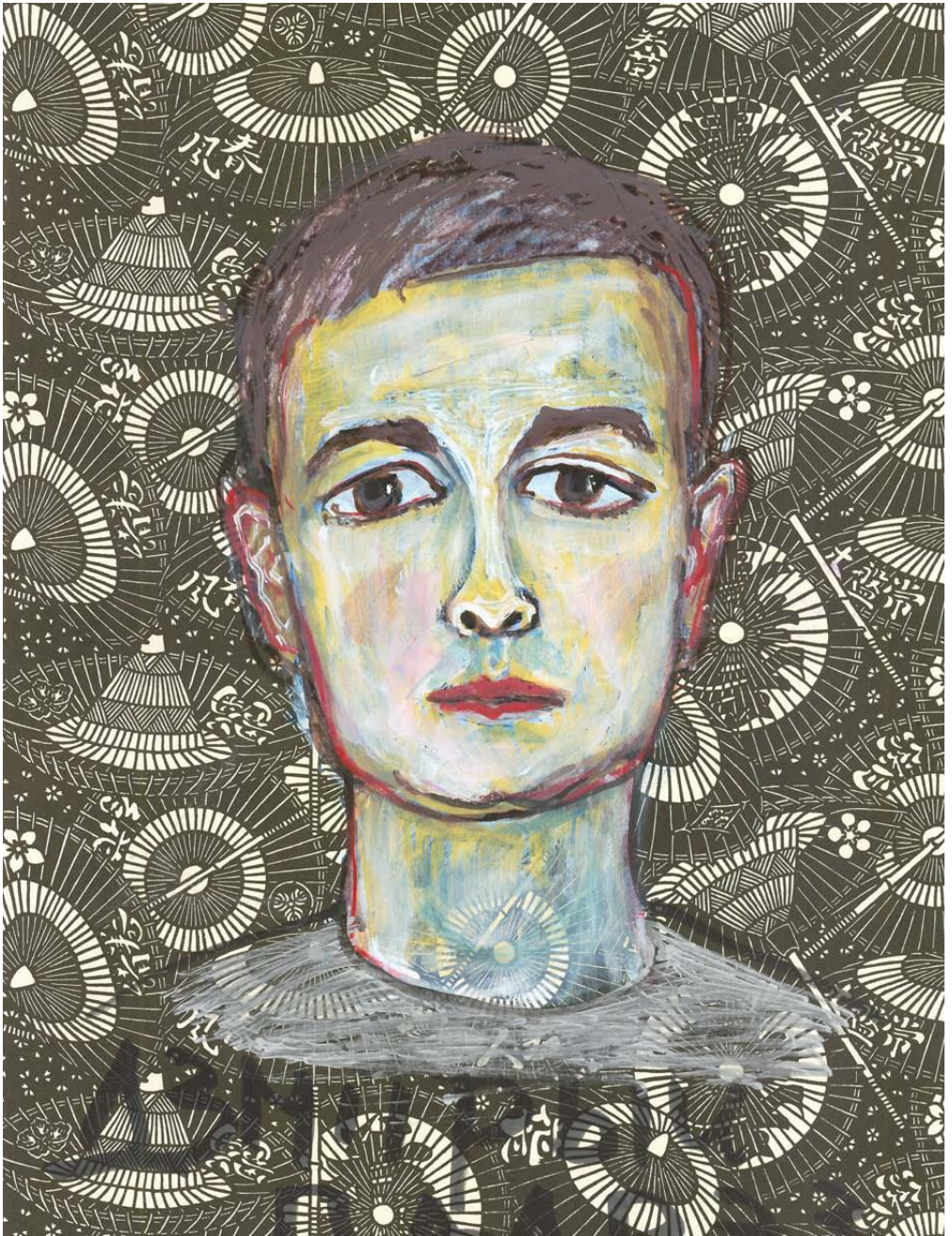
Jurij Staneŭski schrieb in einem Telegram-Kanal wütende Kommentare unter Nachrichten. Das Regime wertet dies als Volksverhetzung, Verunglimpfung des Staates oder Präsidentenbeleidigung. Das Urteil: sieben Jahre Strafkolonie.



Ljuboŭ Rézanovič (* 1964)

Verurteilt zu 15 Jahren Haft bis 2034.

Ljuboŭ Rézanovič ist die Ehefrau eines orthodoxen Priesters. Auch Geistliche und ihre Familien sind vor Repression nicht sicher: Sie und ihr Mann seien Mitglieder einer Terrorgruppe gewesen. Sie wurden zu 15 Jahren Haft verurteilt.



Dzmitryj Padrez (* 1987), IT-Spezialist
Verurteilt zu sieben Jahren Haft bis 2028.

Dzmitryj Padrez ist IT-Spezialist und Street-Art-Künstler. Er soll Daten von Polizisten veröffentlicht haben. Bei seiner Festnahme wurde er misshandelt, später zu einem Geständnis gezwungen, das ins Internet gestellt wurde. Das Urteil: sieben Jahre Haft.

Zur Ausstellung

Diese Ausstellung zeigt Porträts politischer Gefangener in Belarus. Als politische Gefangene gelten Menschen, die aufgrund ihres friedlichen Engagements für Demokratie, Menschenrechte oder Meinungsfreiheit inhaftiert wurden.

Jedes Porträt ist ein Akt der Zuwendung: eine Geste gegen das Vergessen und ein Versuch, Nähe herzustellen, wo staatliche Gewalt Trennung schafft. Die Bilder sind von der belarusischen Künstlerin Xisha Angelova auf bunten Tapetenresten gemalt, mit oft verspielten Mustern für einen Kontrast zu tristen Gefängniszellen.

Die Porträts erzählen von individueller Würde und von einer Hoffnung, die nicht verstummt. Statt die in Belarus zu Unrecht Inhaftierten als bloße Nummern zu sehen, werden sie als Menschen erfahrbar: mit Blicken, mit Eigenheiten, mit Präsenz. Die Bilder laden dazu ein, hinzuschauen und in der Betrachtung eine stille Form der Solidarität zu finden.

Über die Künstlerin



Foto: Xisha Angelova

Xisha Angelova, geboren 1975 in Minsk, studierte an der Staatlichen Kunstakademie in Belarus. Seit 2011 ist sie als bildende Künstlerin tätig. Heute lebt sie mit ihren beiden Kindern in Warschau.

Nach der gewaltsamen Niederschlagung der Proteste in Belarus 2020 begann sie, politische Gefangene zu porträtieren, um gegen das Vergessen anzumalen.

Obwohl sie die meisten der Porträtierten nie persönlich getroffen hat, beschreibt sie das Malen als eine Form der Nähe: „Am Anfang sind sie Fremde, aber ich lerne ihre Augenfarbe, blicke in ihr Gesicht, und irgendwann sind sie mir vertraut.“

Zur Lage in Belarus

Im Sommer 2020 gingen in Belarus Hunderttausende Menschen nach den gefälschten Präsidentschaftswahlen für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte auf die Straße. Das Regime von Diktator Alexander Lukaschenko reagierte mit brutaler Härte: Die Polizei prügelte wahllos auf die Demonstrierenden ein und verhaftete Tausende.

Noch heute befinden sich in Belarus rund 1.200 Menschen aus politischen Gründen in Haft. Viele von ihnen, weil sie friedlich protestiert, Beiträge in sozialen Medien geteilt oder an Menschenrechtsorganisationen gespendet haben. Schon kleine Zeichen der Solidarität – etwa das Tragen weiß-rot-weißer Socken, die an die Farben der Protestbewegung erinnern, oder das Sprechen von Belarussisch in der Öffentlichkeit – können gefährlich sein. Die Haftbedingungen sollen den Menschen ihre Würde nehmen: überfüllte Zellen oder Isolationshaft, Kälte oder unerträgliche Hitze, mangelnde medizinische Versorgung und Gewalt durch das Gefängnispersonal.



Gruppenzelle
Illustration: Nadya Sayapina



Eine Demonstrantin auf dem Minsker Unabhängigkeitsplatz im August 2020.
Foto: Violetta Savchits

Auch nach der Entlassung hört die Repression nicht auf: Ehemalige Gefangene werden stigmatisiert, finden keine Arbeit, dürfen das Land nicht verlassen. Andere wollen ihre Heimat nicht verlassen, werden aber ins Ausland deportiert. Unabhängige Medien wurden zerschlagen, NGOs verboten, kritische Stimmen zum Schweigen gebracht. Auch die Kultur wird gezielt unterdrückt.

Doch trotz aller Unterdrückung bleibt die Hoffnung lebendig. Künstler:innen wie Xisha Angelova erinnern mit ihrer Arbeit daran, dass hinter jeder Inhaftierung ein Mensch steht – mit Mut, Würde und dem Wunsch nach Freiheit.



Wie kann ich helfen?



Sagen Sie es allen weiter!

Sprechen Sie mit anderen über Belarus und die Menschenrechte. Überlegen Sie mit Ihrer Familie oder Gemeinde, wie Sie gemeinsam aktiv werden können.

Spenden helfen!

Hilfsorganisationen stehen den Opfern staatlicher Gewalt und Verfolgung bei. Zum Beispiel, indem sie medizinische Behandlung organisieren oder ihnen im Exil weiterhelfen.

Mehr Informationen:
www.100xSolidarität.de/spenden

Schicken Sie einen Brief!

Ein Brief an Menschen in Haft zeigt Ihre Solidarität. Eine fertige Textvorlage zum Ausdrucken und alle Informationen finden Sie unter:
www.100xSolidarität.de



Ich bin hier
Politische Gefangene in Belarus
Portraitzeichnungen von Xisha Angelova

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover
www.ekd.de

Konzept und Redaktion: Justina Fink
Gestaltung: Philipp Fiedler für ad-dicta.de
Idee: Ansgar Gilster